

## Kurz notiert

### Karl Ballmer – Kopf und Herz

*Ausstellung des Ernst Barlach-Hauses in Hamburg, in Kooperation mit dem Aargauer Kunsthaus, vom 5. März bis 18. Juni 2017*

Die rund 50 Gemälde und Arbeiten auf Papier umfassende Schau ist die erste museale Einzelausstellung des aus dem schweizerischen Aarau stammenden Malers, Anthroposophen und Literaten (1891–1958) in seiner Wahlheimat Hamburg. Ballmer lebte von 1922 bis 1938 in der Hansestadt, und als zeitweiliges Mitglied der Hamburgischen Sezession gab er der norddeutschen Kunstszene entscheidende Impulse.

Karl Ballmer entdeckte schon als Schüler sein Schreib- und Zeichentalent. Während er in seinen frühen und späten Schweizer Jahren vor allem als Journalist, Schriftsteller und Verleger wirkte, konzentrierte er sich in seiner mittleren Lebensperiode stärker auf die Malerei. Letztlich pendelte Ballmer zeitweilen zwischen diesen ihm gleichermaßen wichtigen Ausdrucksmitteln: »Während ich male, lebe ich intensiv in dem Gefühl, dass ich mich malend vorbereite fürs Schreiben: Hier weiß ich intensivst, dass ich Kräfte mobilisiere für das spätere Malen.« Nach einer künstlerischen Ausbildung waren es bald philosophische und spirituelle Fragestellungen, die Ballmer besonders beschäftigten. 1918 führte ihn die persönliche Begegnung mit Rudolf Steiner zu einer grundlegenden Auseinandersetzung mit dessen anthroposophischer Lehre, und im Mai 1920 hielt Ballmer auf Einladung Steiners im Goetheanum in Dornach drei Vorträge über Kunst. Seine Werke verstand er jedoch nie als Illustrationen anthroposophischer Leitideen oder als Bausteine für einen anthroposophischen Bilderkanon. In seinen Vorträgen brachte er vielmehr zum Ausdruck, dass Malerei ebenso klar vom Bereich äußerer Begebenheiten wie von der Ebene philosophischer Erkenntnisse zu trennen sei.

Anfang der 1920er Jahre zog Karl Ballmer mit seiner späteren Ehefrau Katharina van Cleef nach Hamburg. Die Stadt wurde schnell zu seiner Wahlheimat, und eine künstlerisch stilprägende Phase begann. Ein erster Höhepunkt in Ballmers malerischer Laufbahn war 1929 die Teilnahme an der Kunstausstellung Altona, die neben Mitgliedern der Hamburgischen Sezession auch namhafte Protagonisten der modernen Kunst präsentierte – außer den Expressionisten Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff auch Lyonel Feininger, Paul Klee, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer und Kurt Schwitters. Ballmers Bilder weckten reges Interesse. Max Sauerlandt, 1919 bis 1933 Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe und ein entschiedener Förderer junger Kunst, wurde auf ihn aufmerksam. In der Folge erwarb er einige grafische Werke für das Museum und erhielt 1933 als private Leihgabe das Gemälde »Figürliche Komposition«, das Ballmer wenige Tage nach Sauerlandts Tod im Januar 1934 dessen Witwe Alice schenkte.

Sauerlandt charakterisierte Ballmers Malerei 1933 in einer Vorlesung: »Die Dinge, die Naturformen sind erkennbar, wiedererkennbar da; sie sind nicht von außen her nach Maß und Zahl geordnet, reguliert wie bei Franz Marc; sie sind auch nicht nur überzeichnet und [...] in eine reine Kunstexistenz gehoben wie bei Feininger etwa oder bei Baumeister und Schlemmer; sondern sie haben sich, indem sie durch den Geist des Künstlers hindurchgingen, in einem Bad philosophischer Reflexion, wie ich diesen vorwirklichen Prozess nennen möchte, in ihrer ganzen Substanz gewandelt. Die phänomenale Wirklichkeit eines Augenerlebnisses [...] ist anschauliche Empfindung – verzeihen Sie das Paradoxon! – ist anschauliche Idee geworden.«

Um 1930 schloss sich Ballmer der Hamburgischen Sezession an, die – anders als etwa die Künstlergruppe »Die Brücke« – keine fest umrissene Programmatik einte. Grundlage des Bundes waren die Orientierung an modernen

Strömungen sowie ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein. Vor diesem Hintergrund bildete sich ein ›Sezessionsstil‹ heraus, den vor allem die Mitglieder der jüngeren Generation teilten. Dieser Stil, der im Schaffen Ballmers besonders pointiert zum Ausdruck kommt, zeichnet sich durch kurvig schwingende Linien, eine gedämpfte, von nordischen Wetter- und Lichtverhältnissen beeinflusste Farbigekeit und eine Überhöhung von Stimmung und Atmosphäre aus. Den großzügig abstrahierenden, kraftvoll rhythmisierten Landschaftsbildern stehen komplexe Porträts und Figurendarstellungen gegenüber. Zum einen gestaltete Ballmer prägnante Bildnisse von Persönlichkeiten wie Rudolf Steiner oder Max Sauerlandt, deren Physiognomie Ballmer mit unterschiedlichen Techniken immer wieder neu zu interpretieren versuchte; zum anderen wurde ihm das eigene Antlitz zum Schauplatz intensiver Selbstbefragung. Ab 1933/34 befasste er sich zunehmend mit mehrfigurigen Kompositionen: Vor flächenarchitektonisch gegliederten Bildgründen begegnen sich archaisch anmutende, stelenhafte Figuren in universellen Szenen der Annäherung und Distanzierung.

Aufgabe des Künstlers sei es, so Ballmer, »durch das Sinnlich-Wirkliche das Ideelle zu schauen«. Seine ›ideelle‹ Malerei wurde von den Sezessionskollegen und einem interessierten Publikum hoch geschätzt und hatte auch kommerziellen Erfolg. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurden Ballmers persönliche und künstlerische Freiheiten zunehmend eingeschränkt. Anfang 1933 verließ er die Hamburgische Sezession, die sich wenig später – drohender Gleichschaltung zuvorkommend – auflöste, und ab 1937 wurde er als »entartet« diffamiert und mit Berufsverbot belegt. Im selben Jahr heiratete Ballmer seine jüdische Lebensgefährtin Katharina van Cleef, mit der er 1938 in die Schweiz zurückkehrte, wo er bis zu seinem Tod 1958 abgeschieden im Tessin lebte. Der Anschluss an die Schweizer Kunstszene misslang, und auch als die wiedergegründete Hamburgische Sezession ihn 1947 einlud, an einer Ausstellung teilzunehmen, kam es dadurch nicht mehr zu einer dauerhaften Zusam-

menarbeit. Ballmer wandte sich nun wieder stärker der Schriftstellerei zu. 1953 gründete er mit der Hilfe seines Freundes Hans Gessner den Verlag Fornasella, der bis heute die Schriften Karl Ballmers herausgibt.

#### *Veranstaltungen zu Karl Ballmer:*

*So, 19. März 2017, 12 Uhr*

*›Karl Ballmer, Max Sauerlandt und die Hamburgische Sezession um 1930‹ – Friederike Weimar und Rüdiger Joppien im Gespräch über Ballmers Freunde und Förderer*

*Di, 28. März 2017, 18 Uhr*

*Kuratorenführung – Ausstellungsrundgang mit Karsten Müller*

*So, 30. April 2017, 12 Uhr*

*›Karl Ballmer, Rudolf Steiner und die Anthroposophie‹ – Karsten Müller und Ulrich Kaiser im Gespräch über Ballmers Theorie und Praxis*

*Di, 16. Mai 2017, 18 Uhr*

*Kuratorenführung – Ausstellungsrundgang mit Karsten Müller*

*Ernst Barlach Haus, Jenischpark, Baron-Voght-Straße 50a, 22609 Hamburg Tel. 040-82 60 85, Fax 040-82 64 15, mueller@barlach-haus.de, www.barlach-haus.de*

### **Petition ›Nein zur Digitalen Kita! – Ja zu konstruktiven Bildungsinvestitionen!‹**

Ende des vergangenen Jahres hat die Vereinigung der Waldorfkinderergärten e.V. unter Mitwirkung von Prof. Dr. Manfred Spitzer und anderen Experten eine Petition gestartet, die entgegen den im »Digital-Pakt« von Bundesministerin Johanna Wanka sowie Bundesministerin Manuela Schwesig avisierten Änderungen zu konstruktiven Bildungsinvestitionen im Bereich der Elementarpädagogik aufruft. Die Petition wurde bislang mehr als 25.000 Mal unterzeichnet.

*[www.waldorfkinderergarten.de/aktuelles/aufruf-digital-kita.html](http://www.waldorfkinderergarten.de/aktuelles/aufruf-digital-kita.html)*

die Drei 3/2017

## Vorträge von Markus Osterrieder – Die Krisen in Osteuropa und im Vorderen Orient 1917 bis 2017

Sa, 11. März 2017, 18 und 20 Uhr

Nach 100 Jahren schlagen die Schicksalsfolgen der Ersten Weltkriegs und des Revolutionsjahres 1917 mit voller Gewalt der Menschheit entgegen. Die Beiträge versuchen Hintergründe zu beleuchten und Perspektiven aufzuzeigen.

*Anthroposophische Gesellschaft*

Albert-Schweitzer-Allee 40, 65203 Wiesbaden

## Was ist Leben? – Aktuelles zu Wirkursache und Erkenntnis des Lebendigen

6. Kolloquium für Humanismus,  
Medizin und Philosophie

24. und 25. März 2017 in Witten

Die Frage nach Wesen, Ursache und Erkenntnis des biologischen Lebens gehört zu den am meisten diskutierten Grundfragen der Wissenschaftsgeschichte. Die Eigenschaften des Lebens wie Ernährung, Stoffwechsel, Wachstum, Regeneration usw. wurden zwar immer wieder beschrieben – für deren Ursache hingegen sind im Lauf der Zeiten ganz unterschiedliche Faktoren verantwortlich gemacht worden.

Dabei wagte Goethe einen neuen Schritt mit der Idee des »Typus«, der durch empirische Beobachtung zu finden sei. Die Biologie des 19. Jahrhunderts eruierte dann zunehmend die Abhängigkeit der Lebensprozesse von materiellen Vorgängen und führte sie monokausal auf diese zurück (Reduktionismus). Dies verstärkte sich im 20. Jahrhundert durch Genetik und Molekularbiologie, sodass das Leben bald ausschließlich für das Resultat einer komplexen Maschinerie gehalten wurde, die durch Pharmakotherapie zu beeinflussen sei.

Diese mechanistische Haltung wird heute jedoch vermehrt als einseitig betrachtet und in Frage gestellt: einerseits von Patienten, die »ganzheitlichere« Therapiemöglichkeiten suchen, und andererseits kommt die Molekularbiologie selbst zunehmend zur Erkenntnis,

dass die biologischen Prozesse nicht rein mechanistisch erklärt werden können. Prozesse wie Embryogenese oder Morphogenese sind nur dadurch möglich, dass Gene »epigenetisch« reguliert und ganze Genexpressionskaskaden räumlich und zeitlich »konzentriert« oder »orchestriert« werden. Leben funktioniert »holistisch« bzw. »systemisch«, wobei das System gegenüber seinen Komponenten »emergent« ist und sie überdies in einer »top-down«-Kausalität aktiv bestimmt. Was genau ist also das kausal wirkende Ganze, welches das Leben ausmacht?

[www.uni-wh.de/aktuelles](http://www.uni-wh.de/aktuelles)

## Die Wirklichkeit des Bewusstseins – Fragen und Perspektiven spiritueller Bewusstseinsforschung

Tagung am 6. und 7. Mai 2017

Bewusstsein ist das heiligste Gut des Menschen, denn nur auf der Grundlage seines Bewusstseins kann der Mensch voll Mensch sein. Trotz dieser hohen Bedeutung erleben wir heute einen merkwürdig gespaltenen Umgang mit dem Thema Bewusstsein. Einerseits findet es großes Interesse im Zusammenhang mit allen Formen von Spiritualität. Andererseits wird Bewusstsein aus wissenschaftlicher Perspektive immer noch als eine subjektive Privatsache angesehen, denn man kann es nicht objektiv von außen beobachten. Kann Bewusstsein aber nicht auch von innen her systematisch erforscht werden? Was ist überhaupt Bewusstsein, wie setzt es sich zusammen, und welche Bedingungen sind nötig, damit es erforschbar wird? Wie unterscheiden sich Bewusstsein und Selbstbewusstsein? Rudolf Steiner ging so weit, innerhalb des Selbstbewusstseins des Menschen den objektiven, schöpferischen Geist der Welt aufzusuchen und erkennbar zu machen. Die Tagung beschäftigt sich mit der Frage nach der Erforschbarkeit des Bewusstseins und der Bedeutung solcher Forschung für eine geisteswissenschaftliche Menschen- und Welterkenntnis. Mit Martin Basfeld, Christoph Hueck, Terje Sparby, Roland Wiese, Ulrich Weger u.a.

[www.akanthos-akademie.de](http://www.akanthos-akademie.de)

die Drei 3/2017